

Zweig | Schachnovelle

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Stefan Zweig

Schachnovelle

Von Martin Neubauer

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Stefan Zweig: *Schachnovelle*. Hrsg. von Florian Gräfe. Stuttgart:
Reclam, 2016. (Reclam XL. Text und Kontext, 19151.)
Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18933.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15490
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015490-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	11
3. Figuren	16
Die Hauptfiguren: Dr. B. und Czentovic als Gegenspieler	17
Weitere Figuren: McConnor und der Erzähler	23
4. Form und literarische Technik	27
Erzählebenen	27
»Unerhörte Begebenheit«	29
Schauplätze	30
5. Quellen und Kontexte	34
Faszination des Schachspiels	34
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	38
6. Interpretationsansätze	46
Czentovic und Hitler	46
Sprache als Abbild der Isolationshaft	50
Pessimistisches oder optimistisches Ende?	54
7. Autor und Zeit	59
Biographische Übersicht	59
Werke	68
8. Rezeption	75
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	87
Aufgabe 1: Figurenanalyse von Czentovic	87
Aufgabe 2: Literarische Analyse von Sympathienlenkung	89
Aufgabe 3: Literarische Analyse vom Motiv der Seereise	91
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	97
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	104

1. Schnelleinstieg

Autor	Stefan Zweig (1881–1942), österreichischer Schriftsteller
Gattung	Novelle
Epoche	Exilliteratur (1933–1945)
Entstehung und Veröffentlichung	• Entstehung: zwischen 1938 und 1941 • Niederschrift: 1941 • Veröffentlichung der ersten deutschsprachigen Ausgabe: 1942 in Buenos Aires
Ort und Zeit der Handlung	• Rahmenerzählung: ca. 1939 an Bord eines Passagierdampfers von New York nach Buenos Aires • 1. Binnenerzählungen: 1920er- und 1930er-Jahre; ein südslawisches Dorf, eine kleine südslawische Provinzstadt, Wien • 2. Binnenerzählung: Wien 1938–1939, vor und nach dem »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland; Isolationszelle im Hotel Metropole

1941 schrieb Stefan Zweig seine *Schachnovelle*, 1942 wurde sie veröffentlicht. Die Pläne dazu reichen freilich länger zurück. In einem Brief, wahrscheinlich vom Sommer 1938, berichtet Stefan Zweig seinem Schriftstellerkollegen Joseph Roth, dass er Material zu einer »Art symbolischer Novelle«¹ gesammelt und

¹ Stefan Zweig an Joseph Roth (undatierter Brief, vermutlich Sommer 1938), in: Stefan Zweig, *Briefe an Freunde*, hrsg. von Richard Friedenthal, Frankfurt a. M. 1984, S. 291–292, hier S. 291.

2. Inhaltsangabe

An Deck eines Dampfers, der seine Passagiere von New York nach Südamerika bringen soll, unterhält sich der Ich-Erzähler gerade mit einem Bekannten, als der Schachweltmeister Mirko Czentovic an Bord des Schiffes geht, um eine Turnierreise anzutreten, und dabei für beträchtlichen Presserummel sorgt.

■ Ausgangssituation

Czentovic hat eine erstaunliche Karriere hinter sich: Als Waisenkind, das aus einfachsten Verhältnissen stammt, ist er in einem abgelegenen Balkendorf von einem Pfarrer erzogen worden, der an dem Jungen auch dessen außergewöhnliche Schachbegabung entdeckt hat. Innerhalb kürzester Zeit gelingt Czentovic der steile Aufstieg zu einer internationalen Schachgröße; bereits mit zwanzig ist er Weltmeister. Der Erfolg und das schnelle Geld haben ihn selbstgefällig und habgierig gemacht, dabei ist seine Fähigkeit völlig einseitig: Im Grunde genommen ist er ein stumpfsinniger, unkultivierter Provinzler geblieben, ungebildet, kaum fähig, sich mündlich – und schon gar nicht schriftlich – zu artikulieren.

■ Czentovics Karriere

Dieser widersprüchliche Charakter erweckt das psychologische Interesse des Erzählers, doch wird er von seinem Freund gewarnt: Czentovic meide die Gesellschaft. Und tatsächlich: In den ersten Tagen der Reise bietet sich zum Ärger des Erzählers keine Gelegenheit, mit dem Weltmeister ins Gespräch zu kommen. Um sein Ziel schließlich doch zu erreichen, wirft der Erzähler einen Köder aus: Im Rauchsalon

■ Der Plan des Ich-Erzählers

3. Figuren

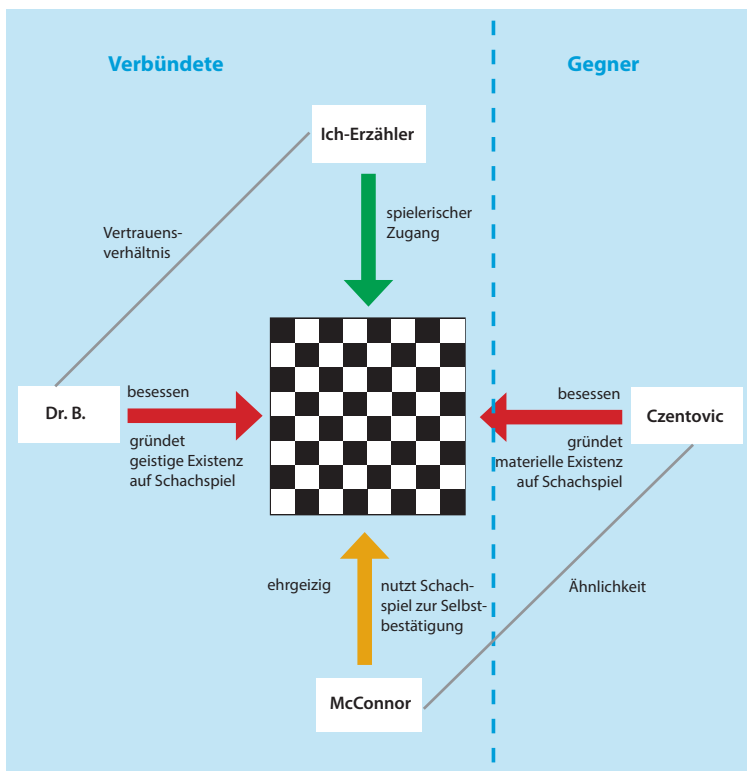


Abb. 1: Figurenkonstellation und das Verhältnis der einzelnen Figuren zum Schachspiel

Die Hauptfiguren: Dr. B. und Czentovic als Gegenspieler

Dr. B. Niemand weiß Genaueres über ihn, als er das erste Mal auftritt – Dr. B., der Retter aus dem Nichts, der die versammelten Schachamateure vor dem drohenden Untergang bewahrt. Zunächst lernt man nur sein Äußeres kennen: ein Mittvierziger mit auffällig schmalem, scharfem Gesicht, dessen »fast kreidige Blässe« (S. 26) der Erzähler besonders hervorhebt. Diese wie auch weitere Äußerlichkeiten werden später mit seiner zermürbenden Einzelhaft erklärt: die Verwirrung, die sich nach Ende der Partie seiner bemächtigt (S. 30), das »nervöse[] Zucken um seinen [...] Mundwinkel« (S. 37), das weiße Haar, insgesamt auch die Tatsache, dass er den Eindruck eines plötzlich Gealterten hinterlässt (S. 32).

■ Erscheinungsbild

Sein Schicksal, über das er dem Erzähler berichtet, steht stellvertretend für die Geschichte vieler Opfer der NS-Herrschaft, die noch viel Schlimmeres erdulden mussten: Dr. B. wird von heute auf morgen aus dem Berufsleben gerissen, inhaftiert und brutaler Gehirnwäsche ausgesetzt. Seine Kontakte zur Umwelt sind gekappt, sinnvolle Tätigkeit wird unterbunden – er wird ein »Sklave des Nichts« (S. 51), losgelöst von allem, was menschliches Leben lebenswert macht.

■ Opfer der NS-Willkür

Auch die Zeit nach seiner Haft steht für Dr. B. im Zeichen von Verlust und Trennung. Er repräsentiert den Typus des Exilanten, der sich dem Zugriff Hitlers durch die Flucht ins Ausland entzieht: Dabei verliert

■ Exil als Leidensstation

4. Form und literarische Technik

Erzählebenen

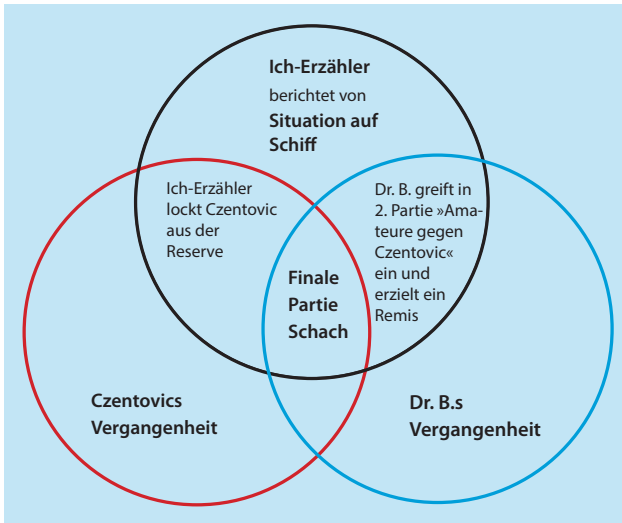


Abb. 2: Der Aufbau der Novelle nach den Erzählebenen

Die Novelle ist um zwei gegensätzliche Charaktere angelegt, über deren Begegnung ein namenlos bleibender Ich-Erzähler in der Gegenwartshandlung berichtet. Der biographische Hintergrund der beiden Kontrahenten wird durch zwei Binnengeschichten erhellt, die mittels Kontrastdramaturgie die Voraussetzungen für die große Konfrontation am Schluss der Novelle abgeben.